

Inhalt

Einführung	1
Erster Teil – Kontext	5
I. Forschungsbericht	7
II. Problemstellung und Thesen der vorliegenden Arbeit.	8
Zweiter Teil – Quellenauswertung.	11
1. Kapitel: Antike. IUS GENTIUM bei den Römern bis zum fünften Jahrhundert	13
A. Zeitliche Einordnung	13
B. Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM	13
I. Rechtsobjekte zur Zeit <i>Ciceros</i>	13
1. Ausschließliche Rechtsobjekte des IUS GENTIUM: keine Beschränkung auf einen Anwendungsbereich	14
2. Rechtsobjekte im Überschneidungsbereich zum IUS CIVILE: IUS GENTIUM als zweites römisches Privatrecht.	14
3. Rechtsobjekte im Überschneidungsbereich zum IUS NATURAE: in Teilbereichen kein Unterschied zwischen IUS GENTIUM und IUS NATURAE	15
II. Rechtssubjekte zur Zeit <i>Ciceros</i>	16
III. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Gaius, Celsus, Hermogenian</i> und <i>Ulpianus</i>	17
1. Ausschließliche Rechtsobjekte des IUS GENTIUM: Andeutung einer schärferen Abgrenzung der Rechtsmaterien	17
2. Rechtsobjekte im Überschneidungsbereich zum IUS CIVILE: inhaltliche Überschneidung deutet auf Abgrenzung der IURA auf normativer, nicht sachlicher Ebene	18
3. Rechtsobjekte im Überschneidungsbereich zum IUS NATURAE: inhaltliche Überschneidung deutet auf Abgrenzung der IURA auf normativer, nicht sachlicher Ebene	22
IV. Abgrenzung zum Recht der Gentilverbände	25

C. Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	26
I. Normativität des IUS GENTIUM zur Zeit <i>Ciceros</i>	28
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit des IUS GENTIUM im Vergleich zum IUS CIVILE.	28
a) AB HOMINIBUS, NON SCRIPTUM.	28
b) CONSENSUS	29
c) MAIORES, FIDES	31
2. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit des IUS GENTIUM im Vergleich zum IUS NATURAE	33
a) NON SCRIPTUM	33
b) QUASI CONSENSUS	34
c) NATURA, RATIO NATURAE, MAIORES	35
3. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: IUS GENTIUM im Überschneidungsbereich von Gesetz und Moral	39
II. Normativität des IUS GENTIUM in der Zeit nach <i>Cicero</i>	45
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit im Vergleich zum IUS CIVILE	45
a) INTRODUCTUM, EFFECTUM, CONSTITUTUM	45
b) NATURALIS RATIO, NATURA DATUM.	50
c) NON SCRIPTUM	51
d) TACITUS CONSENSUS	52
e) MORES MAIORUM, CONSUETUDO	54
2. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit im Vergleich zum IUS NATURAE.	55
a) LEGES QUAEQUE NATURA SUNT OMNIBUS DATAE	56
b) INTRODUCTUM; NATURALIS RATIO	57
c) APUD OMNES GENTES	59
d) Überprüfung: IUS NATURAE und IUS GENTIUM im zwischenstaatlichen Anwendungsbereich bei <i>Livius</i>	62
e) Überprüfung: IUS NATURAE und IUS GENTIUM im privatrechtlichen Anwendungsbereich bei <i>Ulpianus</i>	64
f) Überprüfung: IUSTUM BELLUM als zwischenstaatlicher und Notwehrrecht als weiterer Anwendungsbereich des IUS GENTIUM	67
3. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: IUS GENTIUM als ein aus der Natur abgeleitetes Vernunftrecht APUD OMNES GENTES	71

D. Zusammenfassung der Ergebnisse dieses Abschnitts: IUS GENTIUM als rechtsgebietsübergreifender Moralkodex APUD OMNES GENTES . . .	74
2. Kapitel: Mittelalter. IUS GENTIUM vom sechsten bis zum 14. Jahrhundert	77
A. Zeitliche Einordnung	77
B. Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM	80
I. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Isidor von Sevilla</i>	80
1. Ausschließliche Rechtsobjekte des IUS GENTIUM: Identifizierung eines vorrangig zwischenstaatlich-fremdenrechtlichen Anwendungsbereichs	80
2. Rechtsobjekte im Überschneidungsbereich zum IUS CIVILE: IUS CIVILE mit eigenem, das IUS GENTIUM ausschheidenden Anwendungsbereich	83
3. Rechtsobjekte im Überschneidungsbereich zum IUS NATURALE: IUS GENTIUM mit einem gegenüber dem IUS NATURALE speziellerem Anwendungsbereich	84
II. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Gratianus de Clusio</i>	89
III. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Accursius</i>	91
IV. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Bartolus de Saxoferrato</i>	94
V. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Thomas von Aquin</i>	95
1. Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsmerkmale des IUS GENTIUM anhand der Stellung zwischen IUS POSITIVUM und IUS NATURALE	95
2. Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsmerkmale des IUS GENTIUM anhand des Begriffs „BELLUM IUSTUM“	101
VI. Rechtsobjekte und -subjekte bei <i>Jacques de Révigny</i>	102
VII. Zusammenfassende Beschreibung der Gemengelage der Rechtsobjekte und -subjekte des IUS GENTIUM dieser Zeitpanne: Akzentuierung von moralischen Fragen ohne durchgreifende Änderung zum antiken Verständnis	105
C. Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	107
I. Normativität des IUS GENTIUM bei <i>Isidor von Sevilla</i>	107
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit im Vergleich zum IUS CIVILE	107
a) OMNES FERE GENTES UTUNTUR	107
b) Überprüfung: Bestimmung des IUS GENTIUM am Beispiel der FOEDERA PACIS	111

2. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: Anlagen eines zwischenstaatlichen Rechts	112
II. Normativität des IUS GENTIUM bei <i>Gratianus de Clusio</i>	113
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit.	113
2. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: Gerechtigkeitsfragen im zwischenmenschlichen Kontext als Kernbereich	114
III. Normativität des IUS GENTIUM bei <i>Accursius</i>	115
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit.	115
2. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: Rückkehr zur antiken inhaltlichen Gemengelage.	118
IV. Normativität des IUS GENTIUM bei <i>Bartolus de Saxoferrato</i>	120
V. Normativität des IUS GENTIUM bei <i>Thomas von Aquin</i>	122
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit im Vergleich zum IUS CIVILE	122
2. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit im Vergleich zum IUS NATURAE.	124
3. Beschreibung der dem IUS GENTIUM eigenen Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit: NATURALIS RATIO DICTAT .	126
4. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: IUS GENTIUM als IUS SINE QUO HOMINES AD INVICEM CONVIVERE NON POSSENT	128
VI. Normativität des IUS GENTIUM bei <i>Jacques de Révigny</i>	131
1. Zu den Prinzipien von Gesetzesgeltung und Änderbarkeit.	131
a) ANTIQUIUS IUS.	132
b) SUA AUCTORITATE IUS DICERE	132
c) RATIO NATURALIS	133
2. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene: IUS GENTIUM für alles nicht positive Recht . .	134
D. Zusammenfassung der Ergebnisse dieses Abschnitts: vom IUS APUD OMNES GENTES zur Betonung der natürlichen Einsichtsfähigkeit in das IUS GENTIUM.	135
E. Abgrenzung des IUS GENTIUM vom IUS COMMUNE und vom IUS CANONICUM	139
I. Begriffsklärung	140
1. IUS COMMUNE	140
2. IUS CANONICUM.	141
II. Abgrenzung vom IUS GENTIUM.	141

3. Kapitel: Frühe Neuzeit. IUS GENTIUM vom 15. bis zum 17.

Jahrhundert	145
A. Untersuchung der einschlägigen Schriften von <i>Francisco de Vitoria</i>	145
I. Zeitliche Einordnung	145
II. Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM	146
1. Beschreibung der Rechtssubjekte anhand der Begriffe „GENTES“, „HOSPITES“ und „PEREGRINI“ sowie „SERVI“ und „Indios“	146
2. Beschreibung der Rechtsobjekte	150
a) Rechtsobjekte im Zusammenhang mit HOSPITES und PEREGRINI als Rechtssubjekte	150
b) Rechtsobjekte im Zusammenhang mit SERVI und Indios als Rechtssubjekte	150
c) Recht auf freien Verkehr, Handelsfreiheit und Schutz des Individuums für in einer GENS organisierte Rechtssubjekte	152
d) Recht zur Verkündung von „Wahrheiten“ für Rechtssubjekte unterschiedlicher GENTES	155
e) Recht auf Bewegungsfreiheit in der Schifffahrt für Rechtssubjekte unterschiedlicher GENTES	155
III. Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	156
1. Zu den Prinzipien der Gesetzesgeltung	156
2. Zu den Prinzipien der Änderbarkeit	158
3. Bedeutung für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	159
a) Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene als zwischenmenschliches (internationalprivatrechtliches) und zwischenstaatliches Recht	159
b) Überprüfung des Ergebnisses anhand des (zwischenstaatlichen) Kriegechts und des (internationalprivatrechtlichen) Eigentumsrechts	166
IV. Mögliche Einflüsse auf <i>Vitorias</i> Konzept des IUS GENTIUM als eines zwischenstaatlichen Rechts und Zusammenfassung	168
B. Untersuchung der einschlägigen Schriften von <i>Francisco Suárez</i>	176
I. Zeitliche Einordnung	176
II. Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM	177
III. Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	178
1. IUS GENTIUM INTRA SE als IUS APUD OMNES GENTES: Abgrenzung des IUS GENTIUM INTRA SE vom IUS CIVILE	178

2. IUS GENTIUM INTER SE als rein positiv-rechtliches Staatenbeziehungsrecht?	179
3. Zusammenfassende Beschreibung der Rechtsmaterie des IUS GENTIUM nach <i>Súñez</i> unter Berücksichtigung der Normativität: Beschreibung des IUS GENTIUM PROPRIUM als Staatenbeziehungsrecht.	181
C. Untersuchung der einschlägigen Schriften von <i>Hugo Grotius</i>	185
I. Zeitliche Einordnung	185
II. Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM	186
1. Rechtssubjekte und Rechtsobjekte eines als privatrechtlich zu beschreibenden IUS GENTIUM	186
2. Rechtssubjekte und Rechtsobjekte eines als zwischenstaatlich zu beschreibenden IUS GENTIUM	189
3. Zusammenfassende Beschreibung der Rechtsmaterie des IUS GENTIUM: Konfliktrecht INTRA SE und INTER SE.	190
III. Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	192
1. IUS GENTIUM als Teil des IUS VOLUNTARIUM HUMANUM: Abgrenzung von den normativen Prinzipien des IUS CIVILE	192
2. Zur weiteren Charakterisierung der normativen Prinzipien des IUS GENTIUM	197
a) Leitbild des CONSENSUS COMMUNIS: Herleitung EX VOLUNTATE GENTIUM	197
b) Änderbarkeit des IUS GENTIUM	200
c) Abgrenzung des IUS GENTIUM als IUS VOLUNTARIUM von anderen Legitimationsmodellen im Bereich des IUS INTER SE (IUS GENTIUM PROPRIUM)	202
IV. Systematisierung der Ausprägungen des Begriffs „IUS GENTIUM“ und Schlussfolgerungen	206
1. Unterscheidung zwischen Legitimationsmodell und Gegenstand des Rechts	206
2. Unterscheidung und Trennung der Anwendungsbereiche des Rechts	208
3. Schlussfolgerungen für die Bestimmung von <i>Grotius</i> ' Verständnis vom IUS GENTIUM: emanzipiertes Legitimationsmodell mit zwischenstaatlichem Anwendungsbereich	210
D. Untersuchung der einschlägigen Schriften von <i>Richard Zouche</i>	216
I. Zeitliche Einordnung	216

II.	Auswertung der Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff „IUS GENTIUM“	217
1.	Definitionen der deskriptiven Tatbestandsebene: Abgrenzung des IUS INTER GENTES	217
2.	Definitionen der normativen Elemente: Legitimation über gemeinsames Rechtsempfinden	219
3.	Schlussfolgerung: Definition eines eigenen Rechtsgebiets	220
III.	Auswertung der Verwendung des Begriffs „IUS GENTIUM“	221
1.	IUS GENTIUM im Zusammenhang mit normativen Prinzipien als Legitimationsmodell	223
2.	IUS GENTIUM bei Legitimationsdefiziten	224
IV.	Beschreibung des IUS GENTIUM bei <i>Zouche</i> : Legitimationsmodell im zwischenstaatlichen Bereich	226
E.	Untersuchung der einschlägigen Schriften von <i>Thomas Hobbes</i>	227
I.	Zeitliche Einordnung	227
II.	Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM	228
1.	Definitionen von IUS GENTIUM	228
2.	Eingrenzung der deskriptiven Tatbestandsebene anhand des Verständnisses vom Naturzustand zwischen Staaten	229
3.	Eingrenzung der deskriptiven Tatbestandsebene anhand der Regelungszielrichtung des IUS GENTIUM	230
4.	Überprüfung anhand der Abgrenzung zur LEX HUMANA (LEX CIVILIS)	231
III.	Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene	233
IV.	Beschreibung des IUS GENTIUM bei <i>Hobbes</i>	235
V.	Der Begriff „IUS GENTIUM“ bei <i>Samuel Pufendorf</i>	239
1.	Zeitliche Einordnung	239
2.	Zur deskriptiven Tatbestandsebene des IUS GENTIUM: zwischenstaatlicher Anwendungsteilbereich des IUS NATURAE	239
3.	Zur Bedeutung der Normativität des IUS GENTIUM für die Bestimmung der deskriptiven Tatbestandsebene.	241
a)	Überblick über die normativen Prinzipien	241
(1)	Das IUS NATURAE bestimmende normative Prinzipien	241
(2)	Abgrenzung von den das IUS CIVILE SINGULARUM GENTIUM bestimmenden normativen Prinzipien	242
(3)	Stellung des IUS GENTIUM als IUS NATURAE mit zwischenstaatlichem Anwendungsbereich	243
b)	Schlussfolgerung: Übereinstimmung mit und Abweichungen zu <i>Hobbes</i>	246

Dritter Teil – Schlussbetrachtung	249
A. Strömungen nach <i>Hobbes</i> und <i>Pufendorf</i>	251
I. <i>Samuel Rachel</i> (1628–1691): Gegenposition zu <i>Pufendorf</i>	252
II. <i>Johann Wolfgang Textor</i> (1638–1701): Anknüpfung an die Antike	253
III. <i>Christian Wolff</i> (1679–1754): zwei Rechtsquellen für das IUS GENTIUM als IUS INTER GENTES	254
IV. <i>Emer de Vattel</i> (1714–1767): IUS GENTIUM als zwischenstaatliches Recht und internationales Handelsrecht	255
V. <i>Georg Friedrich Martens</i> (1756–1821): staatsvertragliches und naturrechtlich begründetes IUS GENTIUM	256
B. Synopse	258
I. Zum Wandel der deskriptiv-tatbestandlichen Seite des IUS GENTIUM-Begriffs	258
II. Zum Wandel der normativen Prinzipien des IUS GENTIUM ausgehend von einem IUS APUD OMNES GENTES	259
III. Schlussbetrachtung	261
C. Appendix: Überblick über ähnliche Begrifflichkeiten	263
I. „Internes Staatengemeinschaftsrecht“ und „Europäisches Gemeinschaftsrecht“	263
II. „Kollisionsrecht“	265
III. „Transnationales Recht“, LEX MERCATORIA, „law merchant“	266
IV. COMITAS GENTIUM, Courtoisie, internationale Moral	268
V. Zusammenfassung.	268
Quellen- und Literaturverzeichnis	275
Abkürzungsverzeichnis	291
Personenregister	293
Sachregister	295